

Schlecker: XXL-Profite durch Hungerlöhne und Leiharbeit

Der Firmengründer Anton Schlecker wusste sehr früh, wie er mit sehr dünner Personaldecke und kleinen, vollgepackten Läden wachsende Marktanteile, Umsätze und dicke Gewinne erzielen konnte. Allein in den letzten vier Jahren erhöhte sich der Umsatz von 6,4 Mrd. Euro auf 7,4 Mrd. Euro. Sein Privatvermögen wuchs in nur einem Jahr um 1,15 Mrd. Euro. Doch die Konkurrenz konnte in den vergangenen Jahren mit großzügigeren Läden und besserem Service bei den Konsumenten punkten.

Nun schlägt das Imperium Anton Schlecker zurück: Er gibt sein altes Geschäftsmodell auf und probt den Neustart mit Einkaufsflair in XL-Märkten, mit Hungerlöhnen und Leiharbeit. Bis Ende 2009 werden 4.000 kleine Filialen schrittweise geschlossen. Dafür wird eine neue GmbH mit 1.000 neuen größeren XL-Märkten eröffnet – ohne Tarifverträge, Kündigungsschutz und Betriebsräte. Der Trick dabei: Der Kündigungsschutz ist ausgehebelt, weil das neue Unternehmen die alten Mitarbeiter nicht übernehmen muss. Außerdem gelten für die neuen Großmärkte nicht mehr die bisherigen Tarifverträge des Einzelhandels. Denn Schlecker will die Mitarbeiter von der hauseigenen Verleihfirma „MENIAR“ („Mensch in Arbeit“) mit Sitz in Zwickau ausleihen. Tarifpartner von MENIAR ist die „Tarifgemeinschaft Christlicher Gewerkschaften für Zeitarbeit und Personalserviceagenturen (CGZP)“, der soeben vom Landesarbeitsgericht Berlin-Brandenburg die Tariffähigkeit abgesprochen wurde. Dort erhalten sie ausschließlich befristete Arbeitsverträge, Bruttolöhne von kläglichen 6,50 Euro bis 7,00 Euro, statt vorher 12,71 Euro. Urlaubstage werden um sechs Tage gekürzt, Urlaubs- und Weihnachtsgeld gibt es nicht.

Damit nicht genug: Die Leiharbeitsfirma „MENIAR“ wird direkt aus der Konzernzentrale in Ehingen gesteuert. Ihr Geschäftsführer Alois Over war jahrelang der Personalmanager bei Schlecker.

Bis Ende des Jahres haben die Beschäftigten nun die „Wahl“, eine Stelle in einer weit entfernten kleinen Filiale anzunehmen, als Leiharbeiter bei MENIAR für die neuen XL-Märkte zu arbeiten oder ihren Arbeitsplatz ganz zu verlieren. Die Unternehmensführung nimmt dabei billigend in Kauf, dass Beschäftigte ihre Hungerlöhne durch Steuermittel aus Hartz-IV aufstocken müssen. Somit wird das Lohndumping bei Schlecker durch den Steuerzahler subventioniert. Auch ein Ergebnis der missbräuchlichen Ausuferung der Leiharbeit.

Die Bundesregierung ist aufgefordert, diesem Missbrauch einen Riegel vorzuschieben, bevor das „Modell Schlecker“ Schule macht: Lohndumping durch Gründung einer hauseigenen Leiharbeitsfirma.

Schleckers skrupelloses Geschäftsmodell ist zutiefst asozial. Er ist gut beraten, Beschäftigte alter Filialen zu übernehmen, den Tarifvertrag „Einzelhandel“ auch in den XL-Märkten anzuwenden und Betriebsräte in allen Filialen zuzulassen. Konkurrenz ja, aber mit fairen Methoden. Dies gilt auch für Herrn Anton Schlecker und seine XL-Märkte.

Eins ist klar: Die Beschäftigten von Schlecker werden sich gegen den Angriff auf ihre Rechte zur Wehr setzen. Dabei sind sie auf die Solidarität aller gewerkschaftlich organisierten Kolleginnen und Kollegen im Land angewiesen.

Umsatzzahlen von Schlecker
(Drogerien und andere Dienstleistungen)

